Georg Büchner
Lenz

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL FÜR SCHÜLER

Georg Büchner
Lenz

Von Theodor Pelster

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe: Georg Büchner: *Lenz. Der Hessische Landbote*. Nachw. von Martin Greiner. Stuttgart: Reclam, 2002. (Universal-Bibliothek. 7955.)

Alle Rechte vorbehalten
© 2007, 2008 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart
Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen
Made in Germany 2008
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene
Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart
ISBN 978-3-15-950152-9
ISBN der Buchausgabe: 978-3-15-015385-7
www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
2. Inhalt **8**
3. Personen **15**
4. Die Struktur des Werks **30**
5. Wort- und Sacherläuterungen **36**
6. Interpretation **40**
7. Autor und Zeit **60**
8. Rezeption **67**
9. Checkliste **71**
10. Lektüretipps/Filmempfehlungen **74**

Anmerkungen **77**

1. Erstinformation zum Werk

Der Büchner-Preis

Für deutschsprachige Gegenwartsautoren ist es eine besondere Auszeichnung, wenn ihnen der Georg-Büchner-Preis zugesprochen wird. Dieser Preis, der 1923 vom Staat Hessen als Kunstpreis gestiftet und 1951 zu einem Literaturpreis umgewandelt wurde, wird an »Dichter und Schriftsteller« vergeben, die »in deutscher Sprache schreiben, durch ihre Arbeiten und Werke in besonderem Maße hervorgetreten sind und an der Gestaltung des gegenwärtigen deutschen Kulturlebens wesentlichen Anteil haben«[1]. Die Preisverleihung erfolgt jährlich Mitte Oktober, um so den Dichter Georg Büchner indirekt zu ehren, der am 17. Oktober 1813 im Großherzogtum Hessen-Darmstadt geboren wurde.

Büchners revolutionäre Flugschrift

Diese nachträgliche Anerkennung und Ehrung ist deshalb bemerkenswert, weil der Student Büchner mit der 1834 verfassten Flugschrift *Der Hessische Landbote* zur Revolution gegen die gegebene Staatsordnung im Großherzogtum aufgerufen hatte, von den staatlichen und polizeilichen Behörden steckbrieflich gesucht worden war und sich 1835 nur durch Flucht ins französische Ausland vor einer Verhaftung retten konnte. In Straßburg setzte er sein 1831 begonnenes Medizinstudium fort.

Der geplante »Aufsatz« über Lenz

Zugleich sammelte er Materialien, um, wie er seinen Eltern mitteilte, einen »Aufsatz«[2] über jenen Jakob Michael Lenz zu schreiben, der sich in den Jahren zwischen 1772 und 1775 ebenfalls längere Zeit in Straßburg und Umgebung aufgehalten hatte, dort als Genie im Kreis der »Stürmer und

Dränger« anerkannt war, später Deutschland verlassen musste und in Moskau krank, verarmt und verlassen gestorben war.

Büchners Studium

Büchner war in Straßburg erfolgreich mit seinen naturwissenschaftlichen Arbeiten, wurde dann aber in Zürich promoviert und hatte Aussicht, an der Schweizer Universität eine Stelle als Dozent zu erhalten. Die geplante »Novelle Lenz«[3] blieb dagegen vorläufig als unfertiges Manuskript liegen.

Das Fragment

Im Oktober 1836 zog Büchner nach Zürich. Als er dann am 19. Februar 1837 nach kurzer Krankheit an Typhus starb, fand man das unvollendete Manuskript im Nachlass. Dieses »Fragment« galt und gilt als »Reliquie«[4], die authentisch die Kunst- und Lebensauffassung Georg Büchners spiegelt. Es wird – gerade als Fragment – gepriesen als Meisterwerk, mit dem »die moderne europäische Prosa beginnt«[5], als einer »der wichtigsten Erzähltexte der Moderne«[6], als das »wunderbarste Stück deutscher Prosa«[7].

Beziehungen zwischen Büchner und Lenz

Was als Aufsatz des jungen Autors Georg Büchner über den auf unglückliche Weise in Moskau ums Leben gekommenen Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz geplant oder auch nur angekündigt war, wurde auf Grund der Entstehungsgeschichte, mehr aber noch auf Grund der situativen Beziehungen zwischen dem schreibenden Autor und dem beschriebenen Vorläufer zu einem »Stück außergewöhnlicher Literatur«[8]. Lenz wie Büchner hatten die Heimat verlassen (müssen), ertrugen schwere Konflikte mit ihren Vätern, wollten politisch wirken, scheiterten, mussten fliehen, litten daran, dass sie in dem einen Fall auf

Zeit, in dem andern endgültig von ihrer Geliebten getrennt waren. Durch diese Konstellation wurde »*Lenz* […] zur Fallstudie eines künstlerischen, psychischen und damit auch sozialen Grenzgängers«[9]. Büchners Text ist nicht nur da, wo der Autor auf gesicherte Quellen zurückgreift, wirklichkeitsnah, sondern auch da, wo er sein medizinisches Wissen einbringt. Gleichzeitig ist der Text von höchster ästhetischer Wirkung und gilt deshalb als mustergültiges Beispiel realistischer Literatur.

Lenz – *ein Beispiel realistischer Literatur*